

■ „Wir packen das gemeinsam an“

Seit April 2007 leitet Prof. Dr. Georg Krausch (50) als Präsident die Geschicke der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Mitte Februar ist er mit großer Mehrheit für eine zweite Amtszeit bis 2019 gewählt worden. Krausch studierte Physik in Konstanz und hatte Professuren für Physikalische Chemie an der LMU München und der Uni Bayreuth.

Wie kommt man als Physiker dazu, sich auf eine Präsidentenstelle zu bewerben?

Ich hatte gute Erfahrungen als Vizepräsident in Bayreuth gesammelt und festgestellt, dass es mir Spaß macht, Wissenschaft zu gestalten.

Mit welchen Zielen sind Sie nach Mainz gekommen?

Mir ist sehr wichtig, dass Universitäten Forschungsstätten bleiben und sich im Forschungswettbewerb behaupten. Dafür muss man ein klares Forschungsprofil herausarbeiten und gezielt fördern. Genau das haben wir in den letzten Jahren getan.

Auch speziell in der Physik?

Die Physik spielt in Mainz eine wichtige Rolle. Wir haben damals an der Universität fünf forschungsstarke Bereiche identifiziert, drei davon mit Beteiligung der Physik – in der Kern- und Hochenergiephysik, der Materialforschung und bei den Geowissenschaften. Genau diese drei Bereiche durften im letzten Jahr Vollarträge auf Exzellenzcluster stellen.

Gleichzeitig fehlt ausgerechnet in der Physik der Nachwuchs ...

In Mainz haben wir sehr vielfältige Aktivitäten an der Schnittstelle von Schule und Hochschule. Der „Junior Campus Mainz“ widmet

sich der Nachwuchsförderung, besonders in den MINT-Fächern.^{#)} Ein großes Spektrum an Angeboten richtet sich an Kinder aller Altersstufen – von der Kinderuni über Physik am Samstagmorgen und Schülerforschungstage bis hin zu Projekttagen oder Ferienakademien. Wir haben ein eigenes Labor nur für Schulklassen.

Diese Aktivitäten liegen Ihnen besonders am Herzen?

Alles was wir tun können, um die Neugierde der Schüler über die Desinteressephase der Pubertät hinweg am Leben zu halten, ist wichtig. Wir haben an der Uni ganz andere apparative Möglichkeiten als Schulen. Also unterstützen wir, wo wir können.

Wie haben Sie als Physiker die Uni Mainz bisher geprägt?

Ich habe Physik als Teamarbeit kennen gelernt. Daher verstehe ich wissenschaftliche Arbeit nicht als Einzelkämpfertum. Ich glaube, ich konnte in Mainz eine Aufbruchstimmung bewirken getreu dem Motto: Wir packen das gemeinsam an, weil wir zusammen deutlich mehr erreichen als allein.

Naiv würde man auf Ihrem Posten eher Juristen oder BWLer vermuten ...

Das ist gar nicht nötig, denn juristisch und ökonomisch versierte Menschen habe ich in der Verwaltung an meiner Seite. Man braucht nicht unbedingt einen Physiker als Präsidenten, aber es sollte jemand sein, der erfolgreich in der Forschung gearbeitet hat. Das ist gerade in der Zusammenarbeit mit forschungsstarken Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität wichtig.



Thomas Hartmann/IGU

Prof. Dr. Georg Krausch

Vermissen Sie die aktive Forschung?

Ich vermisse den engen Kontakt zu jungen Leuten, insbesondere in der Lehre. Und ich muss mich sehr anstrengen, den freundschaftlichen Kontakt zu den Fachkollegen in der ganzen Welt zu halten, die ich nicht mehr regelmäßig auf Konferenzen treffe. Die aktive Forschung selbst vermisse ich weniger, denn auch als Leiter einer großen Arbeitsgruppe steht man ja nicht mehr selbst im Labor. Mit der Forschung habe ich immer noch viel zu tun, da ist mein Horizont allerdings deutlich breiter geworden.

Mit Georg Krausch sprach
Maike Pfalz

#) vgl. www.junior-campus-mainz.de

An dieser Stelle beleuchten wir regelmäßig die vielfältigen Tätigkeiten und Talente von DPG-Mitgliedern.
Die Redaktion